



Umweltpreisträger Kai Lippert.

EWS – Energie aus Wind und Sonne

Aus Überzeugung handeln

Wer freiwillig die eigene Familie von den zivilisatorischen Errungenschaften wie Strom und Heizung abkoppelt, ist entweder nicht bei Trost oder klar bei Sinnen. Kai Lippert (43) aus Handewitt hat es getan und mit der Umsetzung seiner Vision vom Einsatz erneuerbarer Energien auch betrieblich viel erreicht.

» Die obige kleine Anekdote datiert aus dem Jahr 1991. Die Unbeirrbarkeit, mit der der damals noch junge Familienvater seine Vorstellung von Energiegewinnung im Einklang mit der Natur verfolgte, rief sogar die Bild am Sonntag auf den Plan. Sie titelte in der Ausgabe vom 21. Juli 1991: „Das ist Deutschlands grünster Grüner“. Und stellte direkt darauf klar: „Aber ohne Parteibuch.“

„Ich wollte beweisen, dass es möglich ist, genug Energie aus den vorhandenen Ressourcen wie Wind und Sonne zu gewinnen“, so Lippert. Vor allem die Erfahrung mit Tschernobyl hätten ihn und seine Familie zu diesem Schritt ermutigt. Der Selbstversuch brachte schnell das erhoffte Ergebnis: unabhängig zu sein von herkömmlichen Energiequellen.

Kai Lippert wurde so schon früh zu einem Überzeugungstäter im besten Wortsinne. Für die Abkehr vom unkritischen Umgang mit den Selbstverständlichkeiten aus Steckdose oder Rohrleitung ließ er seinen Visionen Taten folgen. Etwas, was sein Leben seither komplett bestimmt – privat wie betrieblich.

Entstanden aus Ruinen

Der betriebliche Anfang war bescheiden. Das Objekt, an dem er den von BamS

begleiteten Versuch einer autarken Energieversorgung startete, war das ehemalige Bahnwärterhäuschen in Handewitt. Als er die Immobilie 1985 kaufte, war sie noch schwer beschädigt durch einen Brand. Dem Aufbau des Gebäudes folgte zugleich die Gründung seiner ersten Firma im Jahr 1985, einem Planungsbüro für Solar- und Windkraft. Damit bot das Haus in den ersten Jahren auf ca. 120 qm Fläche Platz für die Familie und das Büro.

Damals war Kai Lippert Mitte 20. Ein Informatik- und Maschinenbaustudium hatte er bereits begonnen und wieder abgebrochen. Nach der Einstellung eines Ingenieurs machte er sich selbständig. „Es gab zum damaligen Zeitpunkt keinen Studiengang, der meinen Vorstellungen entsprach. Es gab auch keine Anknüpfungspunkte zum Thema.“ Dies sollte sich lange Zeit nicht ändern. Kai Lippert blieb also Autodidakt, dessen berufsqualifizierende Vorbildung sich in „Abitur und Führerschein“ erschöpfte, wie er lächelnd feststellt.

Atemberaubende Entwicklung

Heute ist die 1991 gegründete Firma „EWS-Energie aus Wind und Sonne“ in Handewitt ein Full-Service-Betrieb rund um die Themen Solarthermie, Windkraft



und Biomasse. Was heißt eigentlich Firma? Die EWS-Gruppe umfasst mittlerweile mehrere Gesellschaften, die sich u. a. auch mit der Projektierung, Finanzierung und Verwaltung von Solarstromanlagen im Megawattbereich befassen.

Aus den Zwei-Mann-Planungsbüro sind mittlerweile knapp 70 Mitarbeiter geworden. Sie decken die Bereiche Handel, Handwerk, Planung und Projektierung ab. „Wir blicken auf eine kontinuierlich gute Entwicklung zurück“, sagt Lippert. Beim Ortstermin in Handewitt zeigt er nicht ohne Stolz, was aus dem Bahnwärterhäuschen, das immer noch Bestandteil des Gebäudekomplexes ist, entstanden ist. Beim Rundgang erklärt er alles mit großer Begeisterung. Keine Frage: Erneuerbare Energien sind sein Thema.

Angenehmes Ambiente

Das alte Bahnwärterhäuschen, in dem Kai Lippert nach wie vor privat wohnt, ist der Ausgangspunkt für ein Firmenareal, das sich entlang der Firmenadresse „Am Bahnhof 20“ auf einer Länge von fast 100 Metern entwickelt hat. Die Holzhausarchitektur der Gebäude wirkt einladend. Auch die Büroräume haben eine angenehme Atmosphäre. Viel Holz, Metall und Glas.

Große Glaselemente lassen viel natürliches Licht herein. Klar, dass die für diese Häuser benötigte Energie mittels Windkraft und Sonnenkollektoren selbst erzeugt wird. Insgesamt verfügt das Gebäude-Ensemble über rund 1.000 m² Fläche, das Lager nicht mit eingerechnet.

Die Büros, in denen Ingenieure, Zeichner, Kaufleute, aber auch Handwerker



Auch als Lobbyist unterwegs

Kai Lippert wirkt authentisch, wenn er „sein“ Anliegen vermittelt. Vom Überzeugungstäter zum Lobbyisten ist es nur ein kurzer Weg. Und so wundert es kaum, dass sich Lippert seit Jahren unter anderem als Regionalsprecher für Norddeutschland beim Bundesverband Solarwirtschaft engagiert. Eine Aufgabe, die ihm ganz offensichtlich Spaß macht, auch weil er darin die Weichenstellung für eine bessere Zukunft sieht. „Schon jetzt gibt es im Bereich der regenerativen Energiegewinnung mit rund 170.000 Beschäftigten deutlich mehr Arbeitsplätze als bei der konventionellen und nuklearen Energieerzeugung zusammen genommen.“

Der englische Philosoph Bertrand Russell (1872–1970) hat einmal gesagt: „Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.“ Das Denken wird sich angesichts der zunehmenden

Firmengründer Lippert im Gespräch mit den Mitarbeitern Bernd Hinrichsen (li.) und Nicole Andresen.

Umweltproblematik ändern müssen. Und darauf hofft auch Kai Lippert. Auf die Frage, was er als Bundesumweltminister als Erstes ändern würde, lautet seine klare Antwort: „Wir brauchen ein Wärmegesetz.“ Auch hier gilt – ähnlich dem Energieeinspeisegesetz – klarer Vorzug von erneuerbaren Energien bei der Wärmegewinnung. „Wenn wir es lernen würden, die regenerativen Energien konsequent zu nutzen, gäbe es keine Umwelterstörung und damit wohl auch keinen Klimawandel.“ <<<

Andreas Haumann

menden Umweltproblematik ändern müssen. Und darauf hofft auch Kai Lippert. Auf die Frage, was er als Bundesumweltminister als Erstes ändern würde, lautet seine klare Antwort: „Wir brauchen ein Wärmegesetz.“ Auch hier gilt – ähnlich dem Energieeinspeisegesetz – klarer Vorzug von erneuerbaren Energien bei der Wärmegewinnung. „Wenn wir es lernen würden, die regenerativen Energien konsequent zu nutzen, gäbe es keine Umwelterstörung und damit wohl auch keinen Klimawandel.“ <<<

Andreas Haumann